































Fingeralphabet | Mit Händen sprechen

Die älteste bekannte Veröffentlichung des Fingeralphabets stammt vom Spanier Juan Pablo Bonet aus dem Jahr 1620. Darin beschreibt er das Finger-ABC als eine gebärdensprachliche Kommunikationsform. International am weitesten verbreitet ist das Einhand-Fingeralphabet, bei dem der/die Buchstabierende einzelne Schriftzeichen durch die Finger einer Hand vor der Brust oder etwas seitlich vom Rumpf nachbildet. Die Imitation mit den Fingern folgt überwiegend der Form der kleingeschriebenen Buchstaben. In Großbritannien, Australien, Neuseeland, Indien und Südafrika wird das Fingeralphabet mit zwei Händen ausgeführt.

Auch heute nutzen Gehörlose und Schwerhörige das Fingeralphabet innerhalb ihrer eigenständigen, visuell-gestischen Zeichensprache, der Gebärdensprache, um ein Wort mit Hilfe der Finger zu buchstabieren. Das ist beispielsweise für das Übermitteln von Eigennamen notwendig sowie für Fachausdrücke, für die es noch keine Gebärde gibt.

Die Gebärdensprachen wurden über Jahrhunderte in der alltäglichen Kommunikation von Gehörlosen und deren Angehörigen entwickelt, werden heute als linguistisch vollwertige Sprachen erforscht und lassen sich ebenso wie Lautsprachen in nationale Sprachen und regionale Dialekte unterscheiden. Die Österreichische Gebärdensprache ist seit 2005 offiziell als Minderheitensprache anerkannt und in der österreichischen Verfassung verankert.

							
A	B	C	D	E	F	G	H
							
I	J	K	L	M	N	O	P
							
Q	R	S	T	U	V	W	X
							
Y	Z	Ä	Ö	Ü	SCH		